

Der moderne Tell

Autor(en): **Glinz, Theo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 29: **II. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der moderne Tell

Theo Glinz



Wilhelm Tell: „Daß ich in amerikanischer Ausrüstung zum Schützenfest soll, ist mir noch gleich, aber daß mein Sohn Walter so amerikanische Manieren angenommen, ärgert mich.“

P. F.

Eine Dame war verhindert, an einem Kaffeefränkchen teilzunehmen. Sie schickte deshalb eine Entschuldigungskarte mit dem Vermerk P. F. (Pour félicité). Als man über die Bezeichnung P. F. nicht recht im Klaren war, erklärte eine der Anwesenden: „P. F., das heißt doch: Pin ferhindert!“

Kamor

Wahres Geschichtchen

Ein Ehemann erhielt davon Kenntnis, daß einer seiner Bekannten mit seiner Frau Verkehr pflege. Er lud ihn deshalb schriftlich ein, am folgenden Mittwoch Nachmittag zwecks gegenseitiger Aussprache zu ihm auf's Büro zu kommen. Der also Eingeladene schrieb dem Ehemann folgenden Brief: „Ich habe in Ihrem Kreisschreiben von der nächsten Mittwoch Nachmittag auf Ihrem Büro stattfindenden Versammlung Kenntnis genommen und werde mich ebenfalls zu ihr einfinden!“

Kamor

Von den Schützen

Manchen sticht der Gwunder weniger, wenn er den Stich gemacht hat.

Es zielt en jede Schwizerma ziemli guet off d'Schibe „A“, zielt er aber off d'Schibe „B“, cha's en om de Egge neh; vor luter Wille-Konzentratio hets öppe än öf em Zentrum gnoh.

Es braucht Gefühl zum guten Schuß, nicht minder auch zu einem Ruß.

Der Vorbeer ist so geschaffen, daß er auch ohne Flüssigkeit frisch bleibt; es ist darum nicht gesagt, daß jeder Vorbeer im Wein getränkt sein muß.

Der Schütze ist ein Mensch, der mit Hilfe eines Gewehres seinem Willen, ins Ziel zu kommen, Ausdruck verleiht.

Die Scheibe „A“ ist gleich einem schwarzen romanischen Mädchenauge, in das sich viele Männer vergaffen. *Wach*

Lieber Rebelspalter!

Ich habe es schon lange als einen Mangel empfunden, daß du bis jetzt noch keine Wetterberichte gebracht hast. — Gerade in der jetzigen Sommerzeit wäre doch sicherlich mancher Leser froh, wenn er die Wettervoraussage studieren könnte. — Da du allerdings nur alle Wochen einmal erscheinst, müßtest du das Wetter immer für acht Tage zum Voraus machen, was dir aber bei deiner vielseitigen Bildung gewiß keine große Mühe verursachen würde. — Nicht nur alle diejenigen, die sich in der kommenden Woche gerne im Freien tummeln möchten, um irgend einem der vielen Sporte zu huldigen, würden dir dafür dankbar sein, sondern vor allem gewiß auch die unzähligen Festkomitees in der ganzen Schweiz, die dann doch zum Voraus sicher wüßten, ob sie ihr Fest abhalten sollen oder nicht. — Diesen könntest du ja auch deine Berichte im Abonnement abgeben, damit du für deine Extraauslagen entschädigt würdest. — Als Muster für die Wettervoraussagen könntest du vorteilhaft den Pariser-Bericht vom 26. Juni 1924 aus der N. Z. Z. nehmen, welcher lautet:

Paris, 26. Juni: Aussichten für den 27. Juni: In der Gegend von Paris windstill oder veränderliche Winde. — Schön oder etwas bewölkt. Warm oder wärmer. Tau oder Nebel. Gleiches Wetter in ganz Frankreich.

Wenn du nach diesem Schema verfahrenst, riskierst du ja nicht viel.

Salati und Gräzi ursus

Aus der Kleinkinderschule

Der Herr Inspektor überwacht das Examen. Er ist ein gütiger Herr und hat die Kinder lieb; also hilft er ihnen, wenn sie in Nöten sind. Wie die Lehrerin den Hansli aufruft mit der Frage: „Wie viel ist 2 und 3?“ und das Büblein verlegen stutzt, hält er, hinter der Lehrerin stehend, seine rechte Hand mit gespreizten Fingern empor, damit Hansli antworten könne. Dieser bleibt aber stumm. „Der Hansli weiß wieder einmal nichts,“ bemerkte die Lehrerin und wendet sich an die Klasse. Da hält Fritzli die Hand auf und macht die Lehrerin ungeduldig auf sich aufmerksam. „Nun denn, Fritzli, was weißt du?“ „Fräulein Lehrerin, ich weiß öppis. De Herr Inspektor, wo dert hinder Ihne stoht, möcht use!“

P. Schi